

III. Vortrag des Herrn Prof. Dr. *Pierre* über einige neuere akustische Versuche. II. Abtheilung. Ueber die sogenannten Helmholtz'schen Resonatoren, mit Demonstrationen.

### Naturhistorischer Aberglaube im Salzburgischen.

Von Dr. *Johann Nep. Wolfstich* in Salzburg.

In Nachstehendem habe ich wieder einige Beiträge zu dem in der Aufschrift genannten Capitel aus einer andern Gegend, nämlich dem Kronlande Salzburg, gesammelt und zusammengestellt; wobei bemerkt werden muss, dass dieselben begreiflicher Weise hiemit wohl noch nicht erschöpft sind. Da ich das innere Wesen derselben und ihre gegenseitigen Beziehungen erst dann zu besprechen gedenke, wenn mir dieselben von möglichst vielen Punkten der österreichischen Monarchie bekannt sein werden, so folgt hier nur eine einfache Aufzählung derselben, wie bei meinen früheren diesbezüglichen Aufsätzen in dieser Zeitschrift\*). Bei dem Umstande, dass einzelne dieser abergläubischen Daten in dem einen Gau Salzburgs zu Hause sind, in dem andern dagegen fehlen — was nur in einem solchen Gebirgsland möglich ist, wo die Bewohner des einen Thales von denen des andern abgeschlossen sind — so habe ich auch die betreffenden Gaue namentlich hinzugesetzt.

#### I. Aus dem Thierreiche.

*Vespertilio* (die Fledermaus). Im Pinzgau und Pongau, wie im Böhmerwalde (vergl. *Lotos* 1859. S. 144).

*Talpa europaea* (der Maulwurf). Lungau: Wenn ein Maulwurf quer über die Strasse läuft, so muss er sterben.

*Canis familiaris* (der Haushund). Salzachgau: Wenn man von einem Hunde gebissen wird, so reisse man ihm einige Haare aus und lege sie auf die Wunde, welche dann bald heilt. — Frisst ein Hund Gras, so kommt ein schlechtes Wetter. — Nach der Seite hin, wo am St. Thomastage wäh-

\*) Vergleiche von demselben geschätzten Herrn Verfasser die Aufsätze: Ueber den naturhistorischen Aberglauben im Böhmerwalde (*Lotos* 1859. S. 106—111 und 143—150); ferner: Naturhistorischer Aberglaube in Nordungarn (*Lotos* 1862. S. 19—22 und 84—88), auf welche wir hiemit verweisen wollen.

rend des Abend-Ausläutens ein Hund bellt, wird sich das Mädchen, welches den Vorgang beobachtet, bald verheiraten. — Der Kranke, in dessen Haus ein Hund heult, muss sterben. — Hat ein Hund bloss drei Zehen an einem Fuss, so muss er an der wilden Jagd theilnehmen; er lauft spät Abends fort und kommt erst Morgens schweissbedeckt nach Hause. — Pinzgau: Der Hund ist einmal im Leben bedacht, einen Menschen vom Tode zu retten, die Katze dagegen neunmal einen Menschen umzubringen. — Lungau: Frisst ein Hund Gras, so ändert sich das Wetter.

*Canis vulpes* (der Fuchs). Begegnet ein Jäger drei Füchsen auf einmal, so kehre er um, denn er trifft nichts.

*Felis domestica* (die Hauskatze). Salzachgau und Pinzgau: Katzen springen auf schlafende Menschen, um sie zu erwürgen. — Wäscht sich die Katze, so kommt ein Gast. — Ein Jäger soll keine Katze schiessen, sonst trifft er ein Jahr lang nichts.

*Mustela vulgaris* (das Wiesel, local „Harmel“). Im Pinzgau: Wird ein Harmel geneckt, so läuft es um ein grünes Zauberkraut, nimmt dasselbe in den Mund und pfeift damit Menschen und Thiere bei der Mitte ab deshalb steht es im grossen Ausehen. — Lungau: Die Wiesel sind giftig und werden durch das Pfeifen eines Menschen gereizt, worauf sie schaarenweise zur Verfolgung herbeikommen.

*Cavia cobaya* (das Meerschweinchen). Salzachgau: Wie in Nordungarn und Mähren.

*Mus* (die Mäuse überhaupt). Salzachgau und Pinzgau: Alle Mäuse gelten für höchst unrein, die Ratten für giftig.

*Lepus timidus* (der Hase). Salzachgau und Pongau: Lauft ein Hase quer über den Weg, so hat man Unglück. (Auch in Böhmen, Mähren und Nordungarn).

*Sus scrofa* (das Hausschwein). Wie in Nordungarn (vergleiche Lotos 1862. S. 20.)

*Capella rupicapra* (die Gemse). Pongau: Der Allerseelentag ist ein Gamsfeiertag, an welchem der Jäger bei Verhütung eines Unglücks nicht Gemen jagen soll.

*Bos taurus* (das Rind). Im Pinzgau und Lungau: Das Rindvieh spricht in der Weihnacht von 11—12 Uhr. Folgende Erzählung ist weit verbreitet: Ein Bauer, der versuchsweise zum Stalle gegangen ist, habe vor der Thüre die beiden Ochsen sagen hören, sie würden ihn binnen acht Tagen in den Friedhof ziehen (nach dem dortigen Gebrauche), was auch geschah. — Bei der Viehzucht spielt das Zu- und Abnehmen des Moudes eine Hauptrolle.

*Ulula* (das Käuzchen). Salzachgau, wie im Böhmerwalde (vergl. Lotos 1859. S. 145).

*Strix spec.*? (local kleine Ohreule, Habergeier). Im Pinzgau: Hat vom Teufel die Macht, denjenigen, der ihre Stimme nachahmt, zu zerreißen.

*Cuculus canorus* (der Kukuk), wie im Böhmerwald und Nordungarn. — Pinzgau: Der den Kukuk schreien Hörende muss mit dem Geld im Sacke klingeln, damit es nicht ausgeht. — Salzach: Der Kukuk ist ein Todesbote.

*Corvus corone* (die Krähe). Fliegen Krähen schaaarenweise krächzend über ein Haus, so wird darin jemand sterben.

*Corvus pica* (die Elster). Im Salzachgau: Die Elstern sind Todesboten, wenn sie schreien. — Pinzgau: Wenn bei einem Hause Elstern schreien, so entsteht daselbst ein Unfrieden. — Lungau: Zuweilen findet man in ihren Nestern ein Steinchen, mittelst dessen man sich unsichtbar machen kann.

*Hirundo urbica et rustica* (die Fenster- und Hausschwalbe). Salzachgau und Pinzgau wie im Böhmerwalde, mit Ausnahme der Sage von den Lungen. — Sieht ein lediger Mensch im Frühjahr zuerst ein Paar Schwalben, so heiratet er im selben Jahr, wenn er nur eine zu Gesichte bekommt, so bleibt er noch ledig. — Sieht ein Verheirateter ein Paar, so bleiben beide Gatten am Leben, sieht er nur eine, so stirbt eins von beiden.

*Alda arvensis* (die Feldlerche). Pongau wie im Böhmerwalde (vergl. Lotos 1859. S. 146).

*Sylvia rubecula* (das Rothkelchen). Wird es getödtet, oder werden ihm die Jungen aus dem Nest genommen, so geben die Kühe eine blutige Milch.

*Lovia curvirostra* (der Kreuzschnabel). Salzachgau und Pinzgau wie in Nordungarn und Mähren, besonders aber gegen Rothlauf.

*Gallus domesticus* (das Haushuhn). Pinzgau: Wenn ein Hahn 9 Jahre alt ist, so legt er ein Ei in den Mist, aus welchem drei Lindwürmer entstehen, daher wird der Hahn viel früher geschlachtet. — Wenn man ein am Gründonnerstag gelegtes und am Charsamstag geweihtes Hühnerei auf dem First eines neuen Hauses einzimmert, so ist dasselbe sicher vor Blitz, Feuer und Hexen. — Am Gründonnerstage gelegte, dann schwarzgefärbte und mit einem weissen Kreuz gezeichnete Eier werden in die Ecken von Feldern gelegt, die am Wasser liegen, um sie vor Ueberschwemmungen zu bewahren. — Wenn ein Hahn ein Ei legt, so muss es gleich abseits geworfen werden, sonst geschieht ein Unglück.\*)

\*) Im verflossenen Sommer (1863) bekam ich ein solches Ei zu Gesicht in dem Hofe, wo ich wohne, jedoch nur auf einen Augenblick; es war vollkommen oval an beiden Seiten gleich, hatte die Grösse eines Rabeneies und enthielt keinen Dotter; der Hahn wird jedenfalls ein Zwitter sein. Es wurde dann weggeworfen.

*Lacerta* (die Eidechse). Im Pongau wie im Böhmerwald. — Salzachgau und Pinzgau: Die Wunde vom Bisse einer Eidechse muss herausgeschnitten werden.

*Anguis fragilis* (die Blindschleiche) wird für giftig gehalten. Pinzgau: Die Blindschleiche ist deshalb blind, weil sie so giftig und bösartig ist, dass selbst der Reiter auf dem Pferde vor ihr nicht sicher ist; sie wird sehend, wenn sie beim Heuen durch die Rechenzähne schlüpft.

*Coluber natrix* (die Ringelnatter). Pinzgau: Wird die Zunge einer Natter in die Peitsche eines Fuhrmanns ohne sein Wissen geflochten, so hat er nie ein Unglück mit seinen Pferden und diese ziehen noch einmal so gut, wenn sie die Peitsche spüren. — Unter jedem Hause soll eine Schlange wohnen, auf welcher das Glück derselben beruht; sobald sie wegzieht oder getötet wird, verschwindet auch das Glück. — Wenn man nach Maria Geburt noch eine Natter sieht, so wird man ein grosses Unglück zu erdulden haben.

*Triton* (der Erdmolch). Salzachgau wie im Böhmerwald. — Wird man von ihm gebissen, so muss man so viele Aerzte haben, als dieser Flecken besitzt. — Es gibt Leute, die ihn fangen, neunmal durch eine Schlinge kriechen lassen, in ein ledernes Säckchen einnähen und gegen allerlei Krankheiten tragen.

*Hyla viridis* (der Laubfrosch). Pinzgau wie im Böhmerwald.

*Bufo* (die Kröten). Salzachgau, Pongau und Pinzgau: Alle Frösche werden nach Georgi zu Kröten. — Wäscht man sich am Gründonnerstage beim Glorialäuten mit Kröten- oder Froschbrut, so schwinden die Sommer sprossen.

*Coleoptera* (die Käfer überhaupt) wie im Böhmerwald. \*)

*Anobium pertinax* (die Todtenuhr oder der Holzwurm) zeigt einen Todesfall an.

*Pulex irritans* (der Floh). Salzachgau, Pongau und Pinzgau wie in Nordurgarn (vergl. Lotos 1862. S. 22).

*Forficula* (der Ohrwurm). Salzachgau und Pinzgau wie im Böhmerwald (vergl. Lotos 1859. S. 147).

Im Pinzgau geht von einem *Kornwurm*, welcher schneeweiss ist und am Kopfe eine goldene Krone trägt, die Sage, dass man bei seinem Anblick ein weisses Tuch oder einen Teller, oder noch besser einen Rosenkranz

\*) Bezüglich der Maikäfer-Engerlinge sei erwähnt, dass das Landvolk hier einen eigenen Engerling-Feiertag hat, an welchem es Processionen anstellt, um die heilige Maria zu bitten, die Felder von der Engerlingplage zu befreien, und dabei die Hände ruhig in den Schoos legt.

vor ihn hinwerfen soll, worauf er seine Krone fallen lässt, welche zum Gelde gegeben, dasselbe nie ausgehen lässt.\*)

*Araneina* (die Spinnen überhaupt). Salzachgau, Pongau und Pinzgau: Morgens bedeuten sie Unglück, Abends Glück.

*Epeira diadema* (die Kreuzspinne). Wenn man eine Kreuzspinne mit den auf Papierstückchen aufgeschriebenen Zahlen von 1 bis 90 einschliesst, so werden diejenigen Zahlen, welche sie einspinnt, unfehlbar in der Lotterie gezogen. (Im südlichen Böhmen dieselbe Sage.)

*Limax empiricorum* Fer. (die grosse Wegschnecke). Salzachgau: So viele Minuten als man eine schwarze Waldschnecke zwischen den Zähnen hält, so viele Jahre bekommt man keine Zahnschmerzen. — Diese Schnecke dreimal um eine Warze gezogen, vertreibt sie (auch wenn man mit einem Stück rohen Rindfleisches dasselbe thut, und das Fleisch dann während des Auslütens unter eine gegen Osten gerichtete Dachrinne vergräbt, so fallen die Warzen mit der Verwesung desselben weg).

*Corallium rubrum* (die Edelkoralle). Salzachgau: Korallen werden den Kindern zur Verhütung von Krankheiten um den Hals und die Arme gegeben.

## II. Aus dem Pflanzenreiche.

*Trifolium pratense* (der Wiesenklee). Wer einen vierblättrigen Klee von ungefähr findet, hat Glück. — Salzachgau, Pinzgau: Glück für den, der ihn sieht, Unglück für den, der ihn bricht. — Pinzgau und Pongau: Mit noch anderen Kräutern an Marientagen in Kränzen geweiht zu denselben Zwecken, wie im Böhmerwalde und Nordungarn.

*Linum usitatissimum* (der Flachs.) Salzachgau: Bleibt vom Samstag auf den Sonntag etwas Flachs am Spinnrocken, so schneidet während der Nacht Frau Bertha dem Mädchen den Bauch auf, gibt den Flachs hinein und näht ihn wieder zu, oder sie wickelt den Flachs dem Mädchen um die Hand und zündet es an.

*Centaurea cyanus* (die blaue Kornblume) wird noch mit andern zufälligen Feldblumen am St. Johannestage (24. Juni) an das Fenster gesteckt gegen Gewitterschaden (Pongau).

*Vaccinium Vitis idea* (die Preiselbeere, local „Krauken.“) Pinzgau: Die Kranken hat der Teufel gemacht und die Hexen haben damit Zauberei getrieben, wesswegen unser Herrgott auf jedes ein Kreuzchen gemacht und so dem Teufel und den Hexen die Macht darüber benommen hat.

\*) Im südlichen Böhmen habe ich eine ähnliche Sage von einer gekrönten Schlange gehört.

*Sempervivum tectorum* (die Hauswurz) Salzachgau: Der Saft davon in die Ohren geträufelt heilt etwaige Schmerzen und stellt bei Halbtauben das Gehör wieder her.

*Erythraea* (Tausendguldenkraut) Salzachgau wie im Böhmerwalde (vergleich Lotos 1859 S. 148).

*Nicotiana Tabacum* (der Tabak) Pinzgau, wie in Nordungarn (vergl. Lotos 1862 S. 54).

*Salix caprea* (die Sahlweide). Salzachgau wie im Böhmerwald. — Pongau und Pinzgau: Ein am Palmsonntag geweihter Zweig während eines Gewitters ins Feuer geworfen, hält den Blitz ab. — Pinzgau: Palmzweige werden an Haus- und Stallthüren aufgesteckt, um Beschreien und Viehseuchen fern zu halten, sie werden auch in Felder gegen Hagelschaden gesteckt. — Salzachgau und Pinzgau: Drei Palmkätzchen werden am Palmsonntag nach der Weihe geschluckt gegen Halsschmerzen, (im südlichen Böhmen gegen Fieber). Am Neujahrmorgen essen dagegen manche Leute einen in Brantwein getauchten und angezündeten Lebkuchen, um sich gegen den Hoaruk (Sodbrennen) zu bewahren.

*Juniperus communis* (der Wacholder). Pinzgau: Wacholderbeeren sichern vor Behexungen und vor Beschreien; sie werden dem Vieh deshalb mit Salz gegeben.

*Fagus sylvatica* (die gemeine Buche), *Pinus sylvestris* (die Kiefer) *Abies excelsa* (die Roth-Tanne) etc. Pinzgau: Wenn man das am Charsamstag geweihte Holz beim Wasser aufstellt, so kann es nicht überschwemmen; in die Felder gesteckt befördert es das Wachstum; während eines Gewitters in das Feuer geworfen verhütet es das Einschlagen des Blitzes und verhindert die Hexen zu hageln. — Setzt man sich während der Mitte in der Weihnacht hinter dem Altar auf einem am St. Johannestag aus neuerlei Nadelholz \*) gefertigten Stuhl mit einer Milchseihe auf dem Kopf, die während des Sommers auf der Alpe benützt und vom Stier zurück ins Thal getragen wurde, so erkennt man unter den Weibern, während sie opfern gehen, jede Hexe. — Im Pongau: Man erkennt die Hexen, wenn man sich während der Mette auf einen Stuhl aus neun Arten unfruchtbaren Holzes setzt, indem sie mit vom Altar abgewendeten Gesichte durch die Sakristei hinausgehen. (Dasselbe im Böhmerwald.) Kniert man sich auf einen derlei Schemmel unter der Ampel, so sieht man die Hexen in ihrer ganzen Tracht mit Mistgabeln, Sensen, Sichel, Rührkübeln, Melkkübeln u. s. w. um den Altar gehen. Wer den Versuch macht, muss vor Ende der Mette die Kirche

\*) Im Salzburgischen kommen von den Taxineen, Cupressineen und Abietineen zusammen elf Arten vor.

verlassen oder schnell auf den Friedhof gehen und etwas Graberde zu sich stecken.

Von vielen anderen Pflanzen circuliren Sagen von ihren wunderlichen Kräften, die jedoch aus der Volksbeschreibung nicht erkennbar sind, oder dem Volke selbst nicht bekannt sind oder geheim gehalten werden. So gibt es Kräuter, aus denen ein Saft bereitet wird, der unseren Werkzeugen, Sensen, Scheeren, Messern etc. eine grosse Schneide gibt; andere, in deren Saft man Schrott und Kugeln taucht, worauf sie unfehlbar treffen und augenblicklich tödtlich sind. Wildschützen geben sich hiemit viel ab, bewahren aber das Geheimniss der Zubereitung, heisst es.

### III. Aus dem Mineralreiche.

*Wasser.* Salzachgau: Wenn man sich am 1. Mai mit Reifwasser wäscht, so verliert man die Sommersprossen.

*Hagel.* Im Pinzgau: Den Hagel machen gewöhnlich die Hexen, \*) indem sie vom Kees (Gletscher) die einzelnen Hagelkörner herabhauen und dann in einer Gegend, wo sie eben wollen, aussäen. Jedes Hagelkorn enthält ein Hexenhaar. Alte Männer und Frauen, besonders die einmal auf Alpen Hüter und Sennerinnen waren, haben die Hexen oft mit Ofengabeln und Besen durch die Luft fahren gesehen, um auf dem Kees Wetter zu machen. — Lungau: Enthält ein Hagelkorn sieben Haare, so ist der Hagel von einer Hexe gemacht, die man mit einer geweihten Kugel erschieszen kann.

*Kreide.* Ueberall wie in Nordungarn (vergl. Lotos 1862 S. 85.)

*Blei.* Am St. Thomastage wird gelasselt, d. h. geschmolzenes Blei ins Wasser gegossen und die sich bildenden Figuren in Beziehung auf die Lebensschicksale des nächsten Jahres gedeutet.

*Gold und Silber.* Der Glaube an verborgene Schätze wie anderswo.

### IV. Vermischtes.

Der *Alp* und der *Freitag* spielen dieselbe Rolle wie anderswo. — Beim Herannahen eines Gewitters wird selbst noch eine Viertelstunde vor der Stadt Salzburg mit der Glocke geläutet, im Gebirge wird auch aus Pöllern geschossen. — Wenn der Wald stark blüht, so entsteht ein Missjahr. — Beim Fällen der Bäume spielt der Mond eine Hauptrolle (Pinzgau.) — Die Juden treiben Zaubereien mit den Hoden unschuldiger Knaben

\*) Nebst den Hexen kommen noch der *Alp*, die *Truden*, die *Wasser-* und *Beerenmänner* vor.

(Pinzgau.) — Am Thomastage grabe man während des Mittagläutens in der Erde und wenn man Kohlen findet, so nähe man sie unter das Kissen der Kinder ein, so bekommen sie keine Fraisen. — Laufen im Fasching viele Berchten (Masken) herum, so wird das Jahr fruchtbar. — Der Aberglaube in Bezug auf alte Weiber, das Sausen der Ohren, das Zucken der Handfläche u. s. w. findet sich hier ebenfalls nebst vielen, vielen andern Albernheiten vor.

## Zweiter Nachtrag zu den böhmischen Equiseten.

Von Dr. *Ladisl. Čelakovský* in Prag. \*)

1. *Equisetum pratense* sah ich auch von Klostergrab am Fusse des Erzgebirges. (leg. Winkler!)

2. Von *Equis. elongatum* haben wir in Böhmen zwei Varietäten:

α) *gracile*. Stängel rasig, dünn, 1''' im Durchmesser,  $\frac{1}{2}$ —2' hoch, 8—10-, höchstens 12kantig, entweder ganz einfach oder aus einigen mittleren Internodien wenige Zweige hervorbringend. Scheiden sehr locker; Zähne bräunlich, zuletzt kreideweiss sich verfärbend.

Die in einem meiner früheren Aufsätze (vergl. Lotos 1862 November) angegebenen Standorte gehören sämtlich zu dieser Form. Neuerdings hat mir Hr. Med. Cand. Bohuslav *Jirůš* Exemplare mitgetheilt, die bei Roudnic in Sandboden nahe der Eisenbahn, in Gesellschaft von *E. hiemale var. paleaceum* gesammelt worden. Ferner sah ich Exemplare von Bohnic bei Prag. (leg. Opiz!)

β) *ramosissimum* Desf. Stängel kräftig, 3''' im Durchmesser, bis 4' hoch, 12—20-kantig an den 5—6 mittleren Internodien vollständige Zweigwirtel erzeugend. Diese Zweige sind von der Dicke und Gestalt der Stängel von α. Scheiden des Stängels mehr anliegend; Zähne kastanienbraun, darunter meist ein kreideweisser Gürtel.

Diese schöne, ganz und gar mit der italienischen Pflanze von Fontana (*E. procerum* Poll.) übereinstimmende Varietät hat Herr *Prof. Thiel* an der Eger bei Strahn in der Saazer Gegend nicht fructificirend gefunden.

3. Auch von *Equis. hiemale* sind zwei Varietäten hervorzuheben:

α) *vulgare* Döll. Die Scheiden werfen ihre Zähne allersammt frühzeitig ab, nur an den obersten verbleiben sie. Hierher alle Standorte in der Lotos 1862.

\*) Vergl. Lotos. XIII, Jahrg. 1863, Juni-Nummer. S. 82.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1864

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Woldrich Johann Nepomuk

Artikel/Article: [Nalurhistorischer Aberglaube im Salzburgerischen 50-57](#)